

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

13.3.1879 (No. 61)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 13. März.

N^o 61.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 4. v. Mts. Allergnädigst geruht, den Zeuglieutenant Kühme vom Artilleriedepot in Kaschau zum Zeugpremierlieutenant und den Zeugfeldwebel Böb vom Artilleriedepot in Karlsruhe zum Zeuglieutenant zu befördern.

Gleichzeitig hat Seine Excellenz der Kriegsminister den Zeuglieutenant Böb zur Artilleriewerkstatt in Spandau versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 11. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel vom 10. März: Fürst Lobanoff hat neuerdings die Erwiderung der Pforte auf seine kürzlich in Betreff des Eocqueville'schen Anlehensprojektes an die Pforte gerichtete und irrthümlich als Protest gekennzeichnete Note beantwortet. Die vorgestern neuerdings übergebene russische Note hält die in der ersten Note erhobenen Einwendungen aufrecht, ohne die Argumente der türkischen Replik zu widerlegen.

Die Avantgarde des türkischen Reokkupationscorps ist in Adrianopel eingerückt, ohne daß die Russen die Stadt vollständig geräumt haben. — Der frühere Minister des Aeußern, Serer Pascha, ist zum Generalgouverneur von Trapezunt ernannt worden.

† Paris, 11. März. Der Justizminister hat den Tribunal-Präsidenten zu Bayonne wegen Theilnahme an einer konopartistischen Kundgebung vor die Disziplinarsection des Kassationshofes verwiesen. — Präsident Grévy hat heute Morgen ein Dekret vollzogen, wodurch 151 wegen Theilnahme an der Insurrection von 1871 verurtheilte Personen begnadigt werden. Unter diesen befinden sich der frühere Deputirte Ranc und der berühmte Geograph Elisee Reclus.

† Madrid, 11. März. Der Marquis von Molins wird morgen hier erwartet. Man glaubt, er werde in dem oberen Personal gewisser Gesandtschaften Veränderungen vornehmen. — Die „Korrespondencia“ bestätigt, daß Manuel Silvela zum Botschafter in Paris an Stelle Wolts ernannt ist. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht ein Zirkular des neuen Ministers des Innern, worin derselbe die Ansichten des Kabinetts in Bezug auf die Politik im Allgemeinen und die Wahlen im Besonderen auseinandersetzt und die ihm untergebenen Beamten anweist, die Wahlfreiheit zu achten und bemüht zu sein, daß die wahre Meinung der Wähler zum Ausbruch komme.

† London, 11. März. Prinzessin Louise und deren Eltern, Prinz Friedrich Karl und Gemahlin, sind heute früh mit der „Victoria und Albert“ in Cherneff angekommen und wurden von dem Herzog von Connaught empfangen und von Artillerieoffizieren begrüßt.

† London, 11. März. Salisbury konferirte gestern mit Schumaloff, Muzurus Pascha und Layard. Schumaloff begibt sich auf mehrere Wochen mit Urlaub nach Petersburg. — „Daily News“ meldet aus Jellalabad vom 10.: Major Cavagnari sendete einen emissär an Jakob Khan nach Kabul mit Vorschlägen wegen Eröffnung von Verhandlungen. „Daily Telegraph“ erfährt, daß die britische Flotte, welche unwertziglich das Marmara-Meer verlässe, bis auf weiteres in der Bejla-Bai verbleibe.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. März. Am heutigen Audienztag haben Seine königliche Hoheit der Großherzog u. A. nachbenannte Herren vom Militär- und Civilstande empfangen: den Generalleutenant Frhrn. v. Willisen, Kommandeur der 28. Division; den Oberst v. Vogel, Kommandant von Karlsruhe; den Major v. Koon vom Generalstab der 31. Division; den Premierlieutenant Brutsch vom 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14.

Ferner: den Kammerherren Frhrn. v. Röder von hier; den Professor Dr. v. Dusch von Heidelberg; den provisorischen Schloßverwalter Hambrecht von Mainau; eine Abordnung der Stadt Kenzingen, bestehend aus dem Bürgermeister Tritschler und den Gemeinderäthen Mayer-Seramin und Hermann Naudascher; eine Abordnung der Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Gernsbach, bestehend aus dem Bürgermeister Abel und den Gemeinderäthen Vogt und Gleiste von Gernsbach, dem Bürgermeister Krieg von Weisenbach und dem Bürgermeister Friz von Gausbach.

Die Audienz währte bis nach halb 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 10. März. Gestern Nachmittag um 5 Uhr ist der General-Feldmarschall Graf v. Moltke nach zweitägiger Abwesenheit wieder zurückgekehrt, nachdem er den Jubiläumstag im Familienkreise seines Bruders, des Geheimen Rathes

v. Moltke zu Rastenburg, still verlebt hat. So ganz ruhig war es zwar auch dort nicht zugegangen, denn die begeisterte Jugend wollte dem Jubilar ihre Verehrung bezeigen. Und so brachten die Schüler des Gymnasiums demselben am Abend des Festtages einen Fackelzug, wobei ein Oberprimaner eine zündende Rede hielt. Huldsvolle Beglückwünschungs-telegramme des Kaisers und der Kaiserin hatten auch dort am 8. nicht gefehlt. Hier nun erwarteten, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, den Feldmarschall fast zahllose Beweise der Verehrung und Theilnahme, der Liebe und Dankbarkeit in Form von eigenhändigen Handschreibern beziehungsweise Telegrammen allerhöchster und höchster Fürstlichkeiten, der General-Feldmarschälle, des Kriegsministers, der kommandirenden Generale und Generalinspektoren, des Fürsten Reichskanzlers, der deutsch-konservativen Fraktion im Reichstage, vieler anderer Militär- und Civilpersonen, Korporationen und Vereine, des berühmten russischen Regiments Njasan, dessen Chef der Feldmarschall ist, Blumen- und Lorbeer-spenden u. Allen voran die allerhöchste Kabinetts-Ordre, durch welche dem Jubilar in den huldvollsten, zum Herzen dringenden Worten das Kreuz mit dem Stern des Ordens pour le mérite, enthaltend das Bild Friedrich's des Großen und die prächtige Reiterstatuette des Kaisers, verliehen werden, — schließend mit den eigenhändig geschriebenen Worten: „Ihr stets dankbarer König Wilhelm.“ Demnachst ein schönes, sinniges Geschenk der Kaiserin zur Aufbewahrung von Briefschaften, enthaltend das Bildniß der allerhöchsten Geberin in Silber, und ein Glückwunsch-Schreiben Allerhöchster Majestät. Ein wohlgetroffenes Delporträt des Kronprinzen, gemalt von Dietz. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hatte dem Feldmarschall schon vor dessen Abreise seine Bronzebüste mit einem Schreiben übersandt, in welchem er in herzlichsten, warmen Worten der Verehrung seinen „Landsmann“ anpricht. Es folgen viele Glückwunsch-Adressen. Die Stadt Leipzig hat ihrer Adresse ein wohlgelungenes Modell einer Reiterstatuette des Feldmarschalls von Siewering zugesandt. Heute Mittag empfing der Jubilar das in Berlin anwesende Offiziercorps des Generalstabs, um durch dasselbe die Glückwünsche des ganzen deutschen Generalstabes und das Modell einer Ehrengabe desselben entgegenzunehmen. Das Geschenk soll bestehen in einer wohlgetroffenen Bronzestatuette des Kaisers und aufgestellt werden auf der Festung des Feldmarschalls, Kreisau in Schlesien, auf einem geeigneten Fleck dem Schloßgebäude gegenüber.

Die Petitionskommission des Reichstags hatte sich heute u. A. mit einer von 551 Unterschriften bedeckten Petition aus Aachen zu beschäftigen, in welcher um Wiedereinführung der Schulhaft gebeten wird. Die Bittsteller, sämtlich Kaufleute, und zwar Detailisten, klagen über den großen Schaden, welcher den Geschäftstreibenden durch leichtsinniges Schuldenmachen zugefügt werde, und erblicken in ihrem Vorschlage das einzige wirkliche Mittel dagegen. In der Kommission fand die Petition keine Unterstüßung; im Gegentheil wurde als der eigentliche Krebsknoten des Kleinvertriebs in Deutschland das leichtsinnige Kreditgeben bezeichnet, jenes Vorgehen, gegen welches in der Presse wie in Interessenten-versammlungen seit Jahren, leider nur noch mit zu geringem Erfolg, angekämpft wird.

† Berlin, 11. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Handschreiben des General-Feldmarschalls Grafen Moltke für die vielen anlässlich seines Dienstjubiläums ihm zugegangenen Beweise herzlicher Theilnahme und Wohlwollens. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Meldung mehrerer Zeitungen, daß bezüglich der angeregten Wiedereinführung der Erbpacht eine ablehnende Entscheidung der Staatsregierung zu erwarten sei, für unrichtig und bemerkt, die bezüglichen Vorarbeiten seien noch lange nicht abgeschlossen. Die Entscheidung werde vermuthlich zum nächsten Ausfall; ebenso sei alle Aussicht vorhanden, daß das Gesetz über Waldtheilungen dem nächsten Landtage werde vorgelegt werden.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags beschloß einstimmig, die Wahl Hammacher's für Lauenburg zu beanstanden. Gegenkandidat Hammacher's war Graf Herbert Bismarck. — Schutzvölkische Mitglieder des Reichstags hatten heute unter dem Vorsitz von Löwe-Calbe eine Besprechung und beschlossen, gegen die in der Besprechung der Fortschrittspartei beabsichtigte Interpellation über Getreidezölle zu stimmen.

† Berlin, 11. März. Die hiesige Viehmarkt-Sperre wird von morgen ab aufgehoben. Berlin, 11. März. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Winterer betr. die Vorlegung eines Gesetzes wegen Revision des elsass-lothringischen Unterrichtsgesetzes.

Abg. Winterer begründet die Interpellation. Er verbreitet sich über den angeblich diktatorischen Charakter des Unterrichtsgesetzes und den seit der Billigkeit des letzteren datirenden angeblichen Niedergang des elsass-lothringischen Unterrichtswesens, über Zurücksetzung der Katholiken, die Germanisirungsbestrebungen u. s. w. Unterrichtsminister Herzog erwidert: Die Reichsregierung beabsichtigt die Vorlegung des von den Interpellanten geforderten Gesetzes

nicht und sie beabsichtigt keine Revision des elsass-lothringischen Unterrichtsgesetzes. Er erinnert daran, daß diese Frage den Reichstag schon mehrmals beschäftigt habe, der Reichstag habe mehrfach Anträge auf Abänderung des elsass-lothringischen Unterrichtsgesetzes abgelehnt. Redner rechtfertigt die verschiedenen Bestimmungen des Unterrichtsgesetzes, sowie die staatliche Leitung und Brauchstiftung des elsass-lothringischen Unterrichtswesens; er wendet sich gegen die Behauptung, daß die Regierung unwürdige Personen zu Lehrern berufen habe, stellt die Bemängelungen hinsichtlich der Leistungen der elsass-lothringischen höheren Anstalten richtig und verneint schließlich entschieden das Vorhandensein feindseliger Tendenzen gegenüber der katholischen Kirche. Auf Antrag Gerber's findet eine Besprechung der Interpellation Winterer statt.

Gerber unterstügt die Klagen Winterer's, beschwert sich über die Einführung protestantischer Lehrbücher in katholischen Schulen, bemängelt die stitliche Qualifikation des Lehrerstandes, von dessen einem Theile das Wort gelte, sie seien Banaiten.

Vizepräsident v. Stauffenberg ruft den Redner dieserhalb unter dem Beifalle des Hauses zur Ordnung.

v. Puttkamer sucht die Ausstellungen Winterer's und Gerber's zu entkräften, worauf die Besprechung der Interpellation geschlossen wird.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

v. Bühler (Dehtingen) hat Herbeiführung eines europäischen Kongresses zum Zwecke einer allgemeinen Abrüstung beantragt. v. Bühler rechtfertigt seinen Antrag und betont den schweren wirtschaftlichen Druck, welchen die Militärausgaben auf ganz Europa ausüben. Deutschland brauche nicht zuerst abzurufen, sondern nur mit einem Friedensvorschlage vorzugehen. Er hoffe, die angrenzenden Großmächte, selbst Frankreich, würden nicht widerstreben.

Abg. Sonnemann begrüßt den Antrag an sich mit Befriedigung, anerkennt aber die Schwierigkeit der Durchführung. Letztere sei unmöglich ohne Herabsetzung der Dienstzeit. Bis zum Ablauf des Septennats sei die Frage zwar noch nicht diskutabel. Der Antrag sei indes schon jetzt Angesichts der bevorstehenden Steuererhöhung erwägenswerth. Er empfehle die Einsetzung einer Spezialkommission, welche die einschlägigen Verhältnisse untersuche im Zusammenhange mit der Steuererhöhung.

Hänel erklärt sich mit dem Gedanken des Antrags einverstanden, hält denselben aber für inopportun und unpraktisch.

Nachdem Reichsminister (Cresfeld) ebenfalls im Sinne Hänel's sich ausgesprochen, wird die Diskussion geschlossen und der Antrag Bühler abgelehnt.

Für den Antrag stimmen nur drei Mitglieder des Zentrums, die Socialdemokraten und der Abg. Sonnemann.

Der Militäretat wird nach unerheblicher Debatte genehmigt.

Bei dem Marinetat kommt Hänel auf die Angelegenheit des „Großen Kurfürst“ zurück; er wünscht weitere Aufklärungen und erörtert den Wädtritt des Admirals Berner.

General v. Stosch erwidert, er bedaure, so lange das gerichtliche Verfahren schwebt, keine Auskunft über den Stand der Angelegenheit geben zu können. — Was den Abschied des Admirals Berner betreffe, so handle es sich um einen einfachen Akt der militärischen Disziplin, der sich ganz in dem Rahmen des militärischen Reglements abgewickelt habe, woraus ihm, dem Minister, kein Vorwurf erwachsen könne; er habe nur seine Pflicht gethan und werde sie thun, so lange er auf dieser Stelle stehe.

Hänel ist mit der Auskunft nicht zufrieden, er besteht auf Vorlegung der Akten in Sachen des Panzerschiffs „Großer Kurfürst“.

Lasler betont, die deutsche Nation habe ein Recht darauf, nähere Kunde über das Unglück zu verlangen. Er wünsche wenigstens die Erklärung, daß die Vorlegung der Ergebnisse der Untersuchung zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen werde.

General v. Stosch wiederholt sein Bedauern, daß das Verfahren noch nicht zum Abschlusse gelangt sei. Die Akten lägen ganz außerhalb seines Ressorts; es sei sein lebhaftester Wunsch, dem Hause das gesammte Material zu unterbreiten. Seine Autorität könne er freilich für die Vorlegung nicht einsetzen.

Lucius erwartet gleichfalls, daß über die Ursachen der Katastrophe des „Großen Kurfürst“ erschlüssender, objektiver Aufschluß gegeben werde; er glaubt, daß in der Organisation der Marineverwaltung Mängel enthalten seien.

Hänel beantragt, die Berathung über Titel 1 des Marinetats auszusetzen.

Lucius und Lasler sind dagegen.

Der Antrag Hänel wird abgelehnt, Titel 1 angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

München, 11. März. Großherzog Ferdinand von Toskana und Erzherzog Ludwig Victor von Oesterreich kamen gestern von Salzburg hier an, der Großherzog setzte heute Morgen die Reise nach Lindau fort; der Erzherzog, welcher im Hotel zu den „vier Jahreszeiten“ Absteigequartier nahm, wird bis morgen Abend in hiesiger Stadt verweilen. — Ueber die Feier, welche die hier wohnenden Oesterreicher aus Anlaß der silbernen Hochzeit des österr. Kaiserpaars am 24. April Abends in den Räumen des Kolosseums veranstalten, theilt man uns mit, daß u. A. mehrere Mitglieder der hiesigen Hofbühne (Oesterreicher) ein nationales Festspiel aufführen werden. Den Ungarn und Tyrolern bleibt es überlassen, in Nationalkostüm zu erscheinen. Außer dem Prolog, womit das Fest beginnt, sind etwa beabsichtigte Festreden ausdrücklich ausgeschlossen. — Die

in Ludwigshafen verjammelt gewesene pfälzische Handelskammer hat sich mit Ausnahme einiger wenigen Stimmen gegen die gesetzliche Normierung des Zinsfußes sowohl als gegen die Beschränkung der Wechselbarkeit erklärt. — Das k. b. Staatsministerium des Innern hat dem „Bayr. Gewerbe-museum“ in Nürnberg eine Subvention gewährt, um durch den Sekretär des Museums, Hrn. Dr. Seehorst, Vorträge über die Pariser Welt-Ausstellung in verschiedenen Städten Bayerns zu veranstalten. Diese Wandervorträge, welche bereits in einigen Städten abgehalten wurden, werden durch Vorzeigung einer Anzahl auf der Pariser Welt-Ausstellung vom Museum erworbener Gegenstände der Pariser Kunst-industrie unterstützt.

Professor Dr. Ruffbaum hat am 26. Februar d. J. die Operation der Ovariotomie zum 200. Male ausgeführt. Zur Feier dieser seltenen Leistung wurde dem unermüdeten Förderer und Verbesserer dieser segensreichen Operation von einem kleinen Kreise von Schülern und Freunden ein silberner Lorbeerkrantz, in der rühmlichst bekannten Wollenweber-schen Werkstätte gefertigt, als Zeichen der aufrichtigen Verehrung überreicht. — Der Petition der beiden ärztlichen Vereine in München an den Staatsminister des Innern, „die Zulassung von Realschul-Abiturienten zum Studium der Medizin betr.“, haben sich weiters bis heute angeschlossen die ärztlichen Vereine bzw. Bezirksvereine in Augsburg, Freising, Ingolstadt, Rosenheim, Hof, Hammelburg, Cham, Weiden, Vilshofen, Landsberg, Schongau, Aichach, Herolzhausen, Kissingen, Neudorf, Dettingen. — Aus Würzburg wird mitgeteilt, daß die neulich gemeldete Disziplinierung excedirender Studenten in Würzburg durch den akademischen Senat auf Anordnung des Staatsministeriums erfolgt ist, welches auf Grund eines eingeforderten und sehr ungünstig lautenden polizeilichen Berichtes über das Verhalten der Studentenschaft sich zu dieser strengen Maßregel veranlaßt sah.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. März. Die Verhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland über die internationale Seuchenkommission sind abgeschlossen. Die Kommission soll aus Ärzten und Exekutivbeamten bestehen, welche die Befugnis erhalten soll, sofort die strengsten Sperrmaßregeln anzuordnen, sobald irgendwo in den kontrahierenden Staaten ein verdächtiger Krankheitsfall konstatiert wird. Den anderen Staaten ist der Beitritt offengehalten. (F. 3.)

Wien, 11. März. Die Note, welche Lord Salisbury, d. d. 26. Januar, in Sachen Ostreichens nach St. Petersburg gerichtet hat und welcher man jetzt eine größere Bedeutung beizulegen geneigt scheint, ist dem Vernehmen nach schon Mitte Februar von Rußland detailliert beantwortet worden und hat seitdem kein weiterer Notenwechsel stattgefunden, woraus vielleicht der Schluß zu ziehen, daß die Antwort Rußlands die Situation befriedigend geklärt hat.

Wien, 11. März. Die Reichsraths-Delegation nahm in ihrer heutigen Plenarsitzung die Anträge des Budgetausschusses bezüglich der Indemnität der für 1878 verausgabten 41^{1/2} Millionen Gulden und bezüglich des Okkupationskredits für 1879 an und genehmigte auch mit 25 gegen 22 Stimmen entgegen dem Antrage des Ausschusses den von der Regierung verlangten Nachtragskredit von 5 Millionen Gulden pro 1878.

Frankreich.

Paris, 10. März. Wenn es gestern noch zweifelhaft erscheinen konnte, ob am nächsten Donnerstag das Cabinet auf eine republikanische Mehrheit zählen könne, so sind heute alle bedeutenderen Organe dessen gewiß. „Siecle“, bis jetzt unerbittlich, schluckt plötzlich seinen Groll herunter und läßt den Prozeß als unpraktisch fallen; „Siecle“ ist aber das Organ des parlamentarischen Berichterstatters; man darf also annehmen, daß auch er sich vor dem Urtheile des Publikums gebeugt hat. Neben dem „Siecle“ ist die Bezeichnung des „XIX. Siecle“ zu verzeichnen: bissiger, als Edmund About, hat Niemand die Anklage verlangt.

Paris, 11. März. Der Abg. Paul Bert, der gelehrte Physiologe und Freund Gambetta's, der schon häufig als Kandidat für das Unterrichtsministerium genannt worden ist, hat zu dem Unterrichtsbudget das seltene Amendement eingebracht, die Fakultäten der katholischen Theologie abzuschaffen und hingegen am Collège de France einen Lehrstuhl für die Geschichte der Religionen zu errichten.

In Sachen der Parteienkrisis empfiehlt heute Girardin in der „France“ den sämtlichen Fraktionen der Linken, in der republikanischen Union aufzugehen. Girardin schliefst: Nothwendig ist, daß wir uns schleunigst von der Politik losmachen, die sich in phantastischen Gruppen vertritt und von der das Land nicht mehr verstehen kann; nothwendig ist, daß wir sobald als möglich in die Bahnen der Politik der 363 wieder eintreten mit Herrn Gambetta als obersten Redner und Führer. Die Lage, welche man sich jetzt nicht länger verheißt, am 5. Februar gefälligst worden ist, wird erst dann in ihrer Logik und Wahrheit wieder hergestellt sein, wenn nach der Debatte und Abstimmung am nächsten Donnerstag Herr Gambetta den Präsidentenstuhl verläßt, um sich als Consequenzpräsident auf der Ministerbank niederzulassen. Dann wird erkennlicher Weise der fallende Politik der falschen Parteien die nächsten Ziel gesetzt sein.

Die Meldung der „Patrie“, daß der Marschall Mac Mahon an Herrn Grévy brieflich das freiwillige Anerbieten gerichtet hätte, eventuell an der Seite seiner Minister vom 17. Mai und vom 23. November auf der Anklagebank Platz zu nehmen, wird von den berufensten konservativen Organen, wie z. B. dem „Moniteur universel“, für unbegründet erklärt. Dagegen ist es unrichtig, wenn auch in den Kreisen der Rechten einen Augenblick davon die Rede war, daß Hr. v. Fourtou in der Debatte über den Brisson'schen Bericht das Wort ergreifen wird; wahrscheinlich wird sogar der Minister des Innern in der Sitzung vom nächsten Donnerstag gar nicht erscheinen.

Die neu ernannten Votschaffter, Admiral Potshuan, General Chanzy und Teisserenc de Bort, werden auf ihre Posten (London, Petersburg und Wien) erst dann abgehen, wenn das Verbleiben des Herrn Waddington im Amte durch einen vollständigen Sieg des Cabinets in der Frage des Minister-prozesses sicher gestellt sein wird.

Paris, 11. März. Der „R. Z.“ wird von hier telegraphirt: Zu der früheren Mittheilung über die mutmaßliche Anzahl der republikanischen Deputirten, die gegen die Anklage der Mai-Minister stimmen werden, ist zu bemerken, daß man nicht auf 150, sondern auf 250 solcher Stimmen rechnet.

Spanien.

Madrid, 11. März. Gutem Vernehmen nach unterzeichnete der König ein Dekret betreffs Auflösung der Cortes und Zusammentritts der neuwählenden Kammern am 10. Mai.

Großbritannien.

London, 11. März. Nachrichten aus Indien machen es höchst wahrscheinlich, daß die indische Regierung mit dem König von Birma in Konflikt kommen kann. Wie der „Times“ gemeldet wird, sind bereits doppelt so viel britische Truppen in Britisch-Birma angeammelt, als sonst in ruhigen Zeiten daselbst sind. Der König von Birma selbst soll ausgedehnte militärische Vorbereitungen treffen. Im Fall eines Angriffes soll die Besatzung der Engländer indeß kaum im Stande sein, sich dagegen hinreichend zu verteidigen. Der König soll einen Gesandten an den Vizekönig von Indien senden wollen, wahrscheinlich, um sich wegen der Megeleien zu entschuldigen. „Es ist schwer“, schreibt der Times-Korrespondent, „das Ergebnis vorherzusagen, um so mehr, da es von der Laune eines Barbaren, trunken von Grausamkeit und Neid, abhängt; aber es kann vorhergesehen werden, daß die Regierung ihre Hände zu voll hat, um zur Aktion überzugehen, es sei denn, daß sie durch den Schrecken ihrer Untertanen dazu gezwungen wird. — Oberbirma war lange eine stehende Drohung der britischen Provinzen jenseits des Meerbusens von Bengalen. Früher oder später muß der Tag der Abrechnung kommen und seine goldfüßige Majestät muß unser Basall werden oder sein Königreich anektirt sehen.“

Ueber die Megeleien in Mandalay wird einer indischen Zeitung geschrieben: „Ein Rath ward vom König mit seinen jungen Rathgebern abgehalten und es ward beschlossen, daß nur durch summarische Hinrichtung Sicherheit gewonnen werden könne. Scharfrichter waren leicht zu erlangen und in der Dunkelheit begann die Abschachtung der Verwandten des Königs im Gefängnis. Sie wurden zu Tode getreten und geschlagen, die Weiber schändlich mißhandelt. Die Todten wurden in einen großen Brunnen im Garten geworfen. Die Kinder wurden vor der Eltern Augen in Stücke gerissen und diese dann hingerichtet.“

Badische Chronik.

Karlsruhe, 11. März. Das Stellungsvermittlungs-Bureau des Bad. Frauenvereins in Karlsruhe ist seit Ende Januar in Thätigkeit getreten und hat einen ganz außerordentlich starken Zuspruch gefunden. „Wir erinnern daran“, sagen die „Blätter des Bad. Frauenvereins“, daß seine Absicht hauptsächlich darin geht, gut empfohlene Dienstboten bei geeigneten Herrschaften unterzubringen, selbstverständlich kann diese Absicht nur allmählig und nur durch ernsthafte Mitwirkung der Herrschaften, namentlich durch Ausbreitung wahrheitsgetreuer Zeugnisse, erreicht werden. Hier möchten wir ganz besonders die Herren Geistlichen, Ortsvorsteher, Lehrer und die Frauenvereine in Landorten und durch sie überhaupt die ländliche Bevölkerung auf diese neue Anstalt aufmerksam machen, aus der die Dienstboten sich hauptsächlich rekrutieren. Wie häufig sucht ein braves Mädchen einen Dienst in der Stadt; ohne jede Kenntnis der Verhältnisse, ohne jede einflüchtige Leitung nimmt sie an, was sie findet, oder geräth in die Hände von Personen, die sich ihre Verlegenheit zu Nuzze machen; in beiden Fällen kann sie in die schlimmsten Lagen und Versuchungen kommen. Um sie davon zu bewahren, wende man sich für sie an unser Stellungsvermittlungs-Bureau (Königsstraße Nr. 211) oder wende sie an, indem man ihr ein Zeugnis mitgibt, sich selbst dahin zu wenden; sie wird dort uneigennützig Rathung und passende Verwendung finden. Auch wird man sie, wenn sie einen Dienst erhalten hat, nicht aus den Augen verlieren, sondern sie, so viel es möglich ist, zu beaufsichtigen und zu bewahren suchen. Selbstverständlich wollen wir mit dieser Aufforderung keineswegs die ländliche Jugend dazu aufmuntern, Dienste in der Stadt zu suchen. In vielen Fällen dürfte es vielmehr besser sein, davon überhaupt abzurathen. Namentlich ist es oft von schlimmen Folgen begleitet, wenn junge Mädchen vom Lande städtische Dienste übernehmen, ohne noch irgend etwas von der Einrichtung derselben zu verstehen und ohne den Rath oder die Ehrlichkeit zu haben, ihre Unwissenheit zu bekennen. Jede Empfehlung eines Mädchens bei dem Stellungsvermittlungs-Bureau sollte daher stets auch im Allgemeinen angeben, wie weit dasselbe zur Uebernahme eines Dienstes befähigt und ausgebildet ist.“

Karlsruhe, 12. März. Dem Verichte über die Großl. landwirthschaftliche Winterschule für den Kreis Karlsruhe entnehmen wir folgenden Nachruf:

„Die Schule hat im abgelaufenen Kursus ihren ältesten Lehrer verloren: Hr. Bezirks-Thierarzt Schneider, welcher seit Errichtung derselben den thierärztlichen Unterricht in wöchentlich 3 Stunden theilte und der bei allen Schülern, die die Anstalt besuchten, im besten Andenken steht, hat am 8. d. M. nach längerem Krankenlager das Zeitliche gesegnet. Der Verbliebene, eine in weiten Kreisen als praktischer Thierarzt geschätzte und beliebte Persönlichkeit, ein gewissermaßen wohlwollender Lehrer, biederes, edler Charakter, stand unserer Schule durch seine vieljährige ersprechliche Wirksamkeit als Hülflehrer sehr nahe. Wir beklagen und bedauern seinen Hinfertigwerden sehr. Ihm ein treues und dankbares Andenken bewahren. Möge ihm die Erde leicht sein!“

Karlsruhe, 12. März. Bei der in den letzten Tagen stattgehabten Prüfung vor der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungskommission befanden von 34 Examinanden 11; von den in dem Institut des

Hrn. Premierlieutenant a. D. Fecht ausgebildeten jungen Leuten hatten sich 10 zu der Prüfung gemeldet und 9 bestanden dieselbe.

Pforzheim, 11. März. Das vom hiesigen „Musikverein“ vorgestern gegebene Konzert, bei welchem der Violinvirtuose Hr. Emile Saurer und die Konzertsängerin Fräulein Marie Müller von Baden mitwirkten, bildete einen Glanzpunkt unter den hiesigen musikalischen Produktionen. Das sich von allen musikalischen Kunstgattungen und Uebertreibungen fern haltende Spiel des Hrn. Saurer bewies die außerordentliche Fertigkeit und Meisterschaft, die derselbe auf seinem Instrumente hat. Vorgebracht wurden: „Airs hongrois“ von Czai, „Bacchante“ von Spohr, ein „Scherzino“ von Hrn. Saurer selbst und zum Schluß noch nach wiederholtem Hervorruf eine brillante eigene Fantasie. Der Beifall, welchen der Künstler erntete, war ein außergewöhnlicher. Die nicht leicht auszuführende Begleitung auf dem Piano hatte Hr. Musikdirektor Mohr übernommen. Nicht minder gefielen auch die Gesangsstücke der Fräulein Müller, welche mit einer angenehmen Erscheinung eine sehr ansprechende Stimme verbindet. Auch die zwischenhineingelegten Frauenchöre wurden recht brav vorgetragen. Die Leiter des Musikvereins haben sich durch die Veranstaltung dieses Verdienst erworben.

Pforzheim, 11. März. Schon wieder kann von hier aus berichtet werden, daß von Seite unseres kaiserlichen Hauses der hiesigen Industrie Gelegenheit gegeben wurde, zu beweisen, daß dieselbe recht wohl im Stande ist, bei anerkannter Meisterschaft der Technik auch den Ansprüchen eines gekultivierten Geschmacks und eines reinen Stils zu genügen. Im Auftrag Ihrer königl. Hoheit unserer allerehrten Frau Großherzogin jetzigen nämlich die Herren Bijouteriefabrikanten Stöckler u. Frank nach einem Entwurfe des Hrn. Direktor Waag dahier einen goldenen Anhänger, welcher als Hochzeitsgeschenk für die Prinzessin Luise von Preußen, Braut des Herzogs von Connaught, bestimmt ist. Derselbe ist in deutscher Renaissance in Gold und Perlen sehr schön ausgeführt und enthält in der Mitte einen Aufsatz mit dem Monogramme der Prinzessin.

Bruchsal, 10. März. Im Vereinslokal des Museums trug am 7. d. M. Hr. B. C. Prigel Schafspears „Dithello“ vor, ein Vortrag, der, wie berichtet wird, großen Beifall fand.

Bruchsal, 11. März. Hr. Regierungsrath Zittel von Karlsruhe war gestern, wie der „Kraichg. Ztg.“ gemeldet wird, hier anwesend, um als Vertreter Groß. Generaldirektion mit dem Stadtrath wegen des Nele-Uebergangs zu verhandeln.

Bruchsal, 11. März. Aus der Sitzung des Stadtraths vom 10. d. Ein Schreiben Groß. Bezirksamts bringt den Beschluß der letzten Stadtraths-Sitzung zur Kenntniß, wonach von einem Neubau des Schlachthauses auf dem Wege genommen und der Plan des Umbaues nach dem Gutachten des Hrn. Medizinraths Spitta angefaßt werden soll, mit der Erweiterung, daß der Stadtrath vom Schlachthaus bis zur Nele kanalisiert wird. Bezüglich der Art und Weise, wie diese Kanalisierung herzustellen sei, macht Hr. Memmhardt den Vorschlag, eine Rinne von hölzernen Röhren legen zu lassen. Der Stadtrath beschließt, sich mit Groß. Bezirksamt sowohl hierüber als den Kosten zu befassen, als auch darüber, ob es angängig sei, bezüglich der Schlachthalle für das Kleinvieh den hierzu erforderlichen Raum einzuweihen vorzulegen, die Ausführung aber wegen der Schwierigkeit der Geldbeschaffung bis auf Weiteres, d. h. bis das Schlachten des Kleinviehs im Schlachthaus durch Gesetz vorgeschrieben wird, zu vertagen.

Aus dem Kraichgau, 10. März. Von den seiner Zeit nach Bosnien gereisten drei Bürgern von Kronau und St. Leon ist seit einigen Tagen wieder Einer nach letzterem Orte zurückgekehrt mit — leeren Taschen; von den zwei Anderen fehlt bis jetzt jede Nachricht. Die Schilderungen, die der Zurückgekehrte von den Zuständen von Bosnien macht, sind durchaus nicht verlockend für Auswanderungslustige.

Heidelberg, 11. März. Ende gut, Alles gut! müßten wir nach Verlauf des gestrigen Schluß-Abonnementkonzertes des hiesigen Instrumentalvereins andauern, hätten uns nicht die oft in hohem Grade vollendeten Leistungen der vorausgegangenen Konzerte dieses Winters volle und dankbare Anerkennung des erfolgreichen Strebens seitens des genannten Vereins und seines Leiters, des Hrn. Musikdirektors Koch, abgerungen. Die Aufführung der berühmten neunten Symphonie von Beethoven (in D-moll: Allegro, Scherzo, Adagio und Finale mit Soli und Chor nach Schiller's Ode „an die Freude“) zeugte von ernstem und eindringendem Studium des Dirigenten; der Chor zeichnete sich besonders durch edelstes Einsetzen aus; von den Solisten erwarb sich Hr. Lindel und Hr. Prohaska vom Groß. Hoftheater in Mannheim reichen Beifall. Ebenfalls verdiente Anerkennung fand die gute Aufführung der Ouvertüre zu „Tiphigina in Aulis“ von Gluck (mit Soli von Richard Wagner). Eine angenehme Abwechslung bot der zwischen beide Orchesterstücke eingeschobene Vortrag von Liebesliedern: Walzer für vier Singstimmen und Klavier zu vier Händen von Brahms, gesungen von Hr. Prohaska und Hr. Keller (von hier) und dem H. Gum und Lindel von Mannheim. — Möge die allseitige Anerkennung, welche dem Instrumentalverein für die Leistungen des verflossenen Winters zu Theil geworden, demselben ein Sporn sein, im kommenden Winter gleich Gutes zu bieten.

Rannheim, 10. März. Am 7. d. M. war der Bürgerausschuß versammelt, um über aus seiner Mitte gestellte Anträge auf Resolutionen in den Zoll- und Steuerfragen zu beraten. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die städtische Vertretung erklärt, daß sie die Wiedererrichtung der Zollpflichtigkeit aller über unsere Grenzen eingehenden Waaren und Gegenstände, wie sie in dem Zollprogramm des Herrn Reichskanzlers vom 15. Dezember v. J. in Vorschlag gebracht ist, als den allgemeinen Interessen und dem freien Verkehr, auf dem unsere jetzige gesammte Handels- und Gewerbsthätigkeit basiert, zuwiderlaufend erachtet; 2) sie erklärt sich insbesondere auf das Entschiedenste gegen die Einführung von Zöllen auf Getreide, Vieh und Rohstoffe, welche nur zur Folge haben können, die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse des Volkes zu verteuern, die Lage der Industrie zu verschlimmern und den herrschenden Nothstand zu vergrößern; 3) ebenso entschieden muß sie sich gegen das Monopol sowohl, als auch gegen die geplante höhere Besteuerung des Tabaks aussprechen, weil sie, abgesehen davon, daß sie eine erhebliche Vertheuerung dieses Konsumtionsartikels zur Folge hätte, auch den freien Handel, die Fabrikation und damit die Hauptquelle des Wohlstandes unseres Landes und unserer Stadt schädigt; 4) sie erkennt nur in dem Abschluß von Handelsverträgen, welche, ohne das Ziel des freien ungehinderten Güter- und Waarenverkehrs aus dem

Kuge zu verlieren, doch auch die notwendigen Lebensbedingungen unserer eigenen Industrie, ihre Konkurrenz- und Exportfähigkeit in angemessener, die Zollverhältnisse des Auslandes nicht ignorirender, sondern in gerechter Weise beachtende Berücksichtigung ziehen, eines der Mittel, um unseren wirtschaftlichen Verhältnissen eine ruhige und gesunde Entwicklung zu verschaffen."

Schwellingen, 10. März. Auf Wunsch mehrerer Mitglieder des landwirtschaftl. Bezirksvereins fand gestern eine allgemeine Versammlung über die Tabaksteuer-Frage im "Ritter" dahier statt. Der Vortrag dazu, namentlich aus der Nachbargemeinde Pfankfurt, in der fast ausschließlich Tabakbau betrieben wird, war so groß, daß die geräumige Halle nicht alle Zuhörer zu fassen vermochte. Als Hauptredner trat Herr Alt-Bürgermeister Treiber von Pfankfurt auf. Nach äußerst lebhaftem Vortragsweise, an dem sich außer dem Vortragenden, Herrn Metzgermann, die Herren Rentamtmann Straßmann von Schwellingen und Landwirt Kerkert von Pfankfurt beteiligten, wurden folgende Beschlüsse einstimmig beschw. mit Stimmenmehrheit gefaßt:

1) Die von der Heidelberger Versammlung gefaßten Beschlüsse seien unannehmbar.

2) Die Schwellingen-Berufung erklärt sich für Einführung der Fabrikationssteuer nach amerikanischem System.

3) Findet die Fabrikationssteuer keine Berücksichtigung, so wünscht die Versammlung die Einführung des Monopols nach französischem System mit Erlaubnis zum Export.

Baden, 9. März. (Aus der Sitzung des Stadtraths.) Nachdem der Stadtrath an Ort und Stelle Einsicht genommen, beschließt das Kollegium die Anpflanzung von Bäumen längs des Trottoirs auf der Rückseite der Verkaufsbuden gegenüber dem Theater und zu diesem Zwecke sollen behufs möglichst baldiger Herbeiführung der Beschaffung des Gehweges weisbühlende Kaskantien gewählt und die Bäume vorerst in geringer Entfernung von einander gepflanzt werden, so daß bei stärkerer Entwicklung derselben je das zweite Exemplar wieder zu entfernen ist. — Mit Rücksicht auf die Gefährdungsverhältnisse der neuen städtischen Wasserleitung muß in der Nähe der Engländer-Hof-Brücke und der Brücke beim "Bayerischen Hofe", an welchen Punkten die Leitung unter dem Döblich-Bette durchgeführt ist, je ein lauffender Brunnen errichtet werden. Das Stadtbauamt wird beauftragt, über die passendsten Standorte Erhebungen zu machen und dem Stadtrath mit geeigneten Vorschlägen Bericht zu erstatten.

Walldorf, 11. März. (Abd.) Siche:em Vernehmen nach beabsichtigt der landwirtschaftliche Bezirksverein Walldorf am Sonntag den 16. d. M., Nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthaus „zum Adler“ in Walldorf eine Bezirksversammlung abzuhalten, in welcher u. a. die Neuwahl der Vorstande- und sämtlicher Direktionsmitglieder stattfindet und zum Schluß eine landwirtschaftliche Besprechung über „Futterbau und Viehzucht“, eingeleitet durch Landwirtschaftslehrer Schuster in Walldorf, folgen soll. Ferner wird auf Anregung der Centralstelle des landwirtschaftlichen Vereins am Sonntag den 30. d. M. eine Moller-Ausstellung in S. Blaffen veranstaltet werden. Dieselbe soll um 11 Uhr Vormittags eröffnet und mit derselben um 1 Uhr ein Vortrag des Landwirtschaftslehrers Schuster von Walldorf verbunden werden.

Ronanz, 10. März. Vorbehaltslich der Zustimmung des Bürgerausschusses hat der hiesige Stadtrath die Umlage, welche sich bei gleichzeitiger Besteuerung des Haus- und Erwerbsteuer-Kapitals (wie im vorigen Jahre) auf 96 Pfennige berechnen würde, nunmehr festgesetzt wie folgt:

- a. vom Grund- und Häusersteuer-Kapital per 100 M. = 1 M. 6 Pf. Umlage (1878: 1 M. 20 Pf.);
 - b. vom Erwerbsteuer-Kapital I. A. Gewerbetreibender per 100 M. = 85 Pf. Umlage (1878: 1 M. 20 Pf.);
 - c. vom Einkommen der Gewerbetreibenden per 100 M. = 68 Pf.; Umlage (1878: 1 M. 20 Pf.);
 - d. von dem Kapital aus Dienstleistungen u. s. w. per 100 M. = 39 Pf. Umlage;
 - e. Rentensteuer-Kapital per 100 M. = 12 Pf. Umlage (1878 5 Pf.).
- Die Erhebung einer besonderen Auflage auf die Häuser für Straßenbeleuchtung und Grubenentleerung kommt in Wegfall; — die betreffenden Kosten werden künftig in dem Wirtschaftsvoranschlag erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. März. (Welt-Postverein.) Der General-Postmeister des Deutschen Reiches macht Folgendes bekannt:

Vom 1. April ab beträgt das Porto im gesammten Umfange des Welt-Postvereins, gleichviel ob nördliche oder südliche Halbkugel: 20 Pfennig für frankirte Briefe, 10 Pfennig für Postkarten, 5 Pfennig für Drucksachen, Geschäftsbriefe und Waarenproben. Unfrankirte Briefe kosten 40 Pfennig. Bei Geschäftsbriefen wird als Mindestbetrag 20 Pfennig, bei Waarenproben 10 Pfennig erhoben.

Für die Korrespondenz nach den Welt-Postvereinen noch nicht angehörigen Ländern: Britisch Australien, Capland, Siam, Costa Rica, Guatemala, Nicaragua, Columbien, Venezuela, Bolivien, Ecuador, Paraguay, Uruguay und einzelne Inseln wird zum 1. April gleichfalls ein einheitliches Porto eingeführt: 60 Pfennig für frankirte Briefe, 10 Pfennig für Drucksachen und Waarenproben, für letztere jedoch mindestens 15 Pfennig. Unfrankirte Briefe kosten 80 Pfennig. Was das Gewicht betrifft, so wird allgemein das Porto für Briefe von 15 zu 15 Gramm, für Drucksachen u. s. w. von 50 zu 50 Gramm berechnet.

Für den Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und Helgoland bewendet es bei den bisherigen ermäßigten Taren.

Mainz, 9. März. Unter überaus großer Beteiligung wurde gestern Vormittag die erste Geselligkeitsfeier im „Frankfurter Hof“ eröffnet. Dieselbe übertrifft an Reichhaltigkeit alle Erwartungen und viele unserer Nachbarstädte bleiben hinter dieser Ausgestaltung zurück. Ausgestellt sind über 2000 Vögel, darunter 238 Stämme Hühner, 480 Taubenpaare der seltensten Rassen, ferner 235 Nummern Kanarienvögel, darunter Farben-Schönheiten und die besten Sänger, ungefähr 400 ausländische Prachtvögel und eine Kollektion Eingebügel, als Nachtigallen, Sprosser u. s. Bis jetzt wurden 30 erste Preise für Hühner und 57 zweite Preise für Hühner ausgegeben, für Tauben, Enten und Gänse wurden 16 erste und zweite Preise vertheilt, für Kanarienvögel, Pariser Trompeter u. s. 31 erste Preise und 24 zweite Preise, für Enten und inländische Insektensammler 6 erste Preise und 8 zweite Preise. Die Preise für Tauben u. s. werden erst später bekannt werden. Der Besuch der Ausstellung war ein überaus guter, so daß es vielleicht möglich wäre, daß der Geflügelverein trotz der bedeutenden Kosten, die ihm die erste Ausstellung verursacht, ohne Defizit abschließen kann. Bei der gestern Mittag stattgehabten Prämiation der Tauben hatten die Frankfurter Aussteller durch ihre ausgestellten Prachtexemplare Glück, indem 22 Preise an dieselben vertheilt wurden. Es erhielten die H. J. Köhler zwei erste, P. Bondolf zwei erste und einen zweiten, F. Fisch einen ersten, A. Leuchtwald drei erste und fünf zweite, E. Wille zwei erste und drei zweite, Ph. Köhler einen ersten und Schüler-Ducat einen ersten und einen zweiten Preis. — Im Laufe dieses Frühjahrs soll hier eine Ausstellung von bildlichen Darstellungen der Stadt Mainz in ihrer Gesamterscheinung, wie in ihren einzelnen Bauwerken veranstaltet werden. Diese Idee geht von den hervorragenden Kunst- und Geschichtsfreunden unserer Stadt aus, dieselben haben bereits eine Auforderung an die Bewohner unserer Stadt erlassen und erbitten sich von denselben alle auf die Gesamterscheinung der Stadt Bezug habende Abbildungen und plastische Modelle zum Zweck der Ausstellung.

Paris, 10. März. Am 22. März gibt im Hotel Continental der hiesige Deutsche Männer-Gesangverein „Teutonia“, dessen Vereinslokal sich in der Rue St. Marc Nr. 8 befindet, unter Mitwirkung mehrerer ausgezeichneten deutschen Künstler zu Gunsten des Deutschen Hilfsvereins ein großes Konzert nebst Ball. Wie man vernimmt, wird die Beteiligung der deutschen Kolonie an diesem Feste eine allgemeine sein, und es steht zu hoffen, daß der Deutsche Hilfsverein für seine Nothleidenden, deren Zahl in letzter Zeit sehr groß geworden, eine bedeutende Summe erhalten wird. Gestern Abend hielt der Deutsche Hilfsverein seine sechste Generaterversammlung unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe ab. — Vor zwei Tagen verheiratete sich hier der Besitzer einer größeren Weinhandlung mit seiner Frau, einem jungen Mädchen von 19 Jahren, das seine Lebensretterin geworden war. Er hatte sich aus Lebensüberdruß in seinem Comptoir aufgehängt; das Mädchen, welches Gefährdungen überlebte, ergriff ein Messer, schnitt den Strick durch und rief den Todeskandidaten ins Leben zurück. Aus Dankbarkeit bot der Weinhändler seiner Retterin seine Hand.

Hezen-Verbreitung. Russische Blätter meldeten kürzlich und der russische „Regierungsanzeiger“ hat es dieser Tage bestätigt, daß in dem Dorfe Braschowa des Kreises Tschirwin eine Wittwe Agafena Ignatiow von den Bauern verbrannt worden ist, weil man sie allen Ernstes für eine Heze gehalten. In der ganzen Umgegend herrscht seit Längem die Ueberzeugung, daß die Soldatens Wittwe Agafena Ignatiow eine Heze und Zauberin sei, eine Ansicht, der sie übrigens selbst nicht widerspricht, sondern wahrscheinlich um persönlichen Vortheil willen Vorzug leistet. Diesen Vortheil fand sie denn auch reichlich, denn sie ließ sich mit Lebensmitteln und allem Nothwendigen versorgen und die Bauern kamen mit der größten Bereitwilligkeit ihren Wünschen entgegen, um nur zu verhindern, daß sie ihnen etwas Böses antue. Daß die Ignatiow aber wirklich Hezerei treibe, war nach Ansicht der Bauern schon dadurch zur Genüge bewiesen, daß es in der Gegend aus irgend welchen Ursachen viele Kranke gab, welche annehmend an Epilepsie litten und diese Kranken in Anfallen des Paroxysmus stets den Namen der Ignatiow ausriefen. So wußte namentlich der Vater einer Bäuerin zu erzählen, seine Tochter habe in einem Anfälle die Namen der Bauern Konstantin und Sochorow (welche beide später bei der Verbrennung bezeugt waren) ausgerufen und laut geschrien, sie möchten die Ignatiow verbrennen, weil sie ihr Böses antue. Durch solche Verfälle immer mehr in ihrem Glauben befestigt, lasteten die Bauern denn endlich auf einer, anlässlich einer Ertheilung neuer Gemeindevoranschläge dem Beschluß, die Ignatiow dem Feuerbode zu übergeben, und am 4. Februar wurde dieser Beschluß ausgeführt. Nach beendigtem Geschäft begaben sich die Bauern zu dem von der Ignatiow bewohnten Häuschen, und als sie dieselbe anwesend fanden, vernagelten sie Thür und Fenster, so daß an ein Entweichen nicht zu denken war, und zündeten die Hütte an. Gegen 200 Menschen aus dem Dorfe Braschowa und mehreren kleineren benachbarten Dörfern wohnten dem Schauspiel bei, ängstlich darauf bedacht, zu verhindern, daß die „Heze“ doch nicht etwa entkomme. Das Häuschen brannte bis auf den Grund nieder. Als die Sache ruckbar wurde, brachten die Bauern eine Kollekte eine Summe Geldes auf, um den Versuch zu machen, durch Bestechung sich allen etwaigen Folgen zu entziehen. Dieser Plan scheiterte, denn das Geld wurde zwar genommen, aber dem Untersuchungsrichter übergeben, der mit der Verfolgung des Verbrechens betraut ist.

Rehabilität des Todten Meeres. Das Todte Meer hört auf, ein Schreden zu sein, es soll vielmehr zu einer Goldgrube werden. Es hat dort nämlich, wie englische Blätter melden, ein lundiger Chemiker eine Fabrik errichtet, aus der er chloraures Kali mit einem Nutzen von 30 Prozent gewinnt. Das Todte Meer — und 30 Prozent Gewinnschancen: in der That ein neuer Beweis, wie unser Zeitalter Alles verwandelt.

New-York, 7. März. Der Friedensapostel Eliza Wurtz ist gestorben. Am 8. Dezember 1811 zu New-Britain in Massachusetts geboren und zum Schmiedehandwerk bestimmt, trat er 1842 zum ersten Mal, und zwar mit einer Bearbeitung der isländischen Sagen in die Oeffentlichkeit. Der gelehrte Grobshmied hatte nämlich, ohne sein Gewerbe irgendwie zu vernachlässigen, in ausgedehntem Maße linguistische Studien obgelegen und sich nach und nach eine bemerkenswerthe Kenntniss im Griechischen, Lateinischen, Hebräischen und selbst den slavischen Sprachen angeeignet. Der vorwiegendste Charakterzug Wurtz's war eine tiefe, schwärmerische Religiosität. Von seinem zwanzigsten Jahre an bis zum Tode ist er unermüdet thätig gewesen, den Krieg, der im Widerspruch mit dem Geiste des Evangeliums steht, aus der Welt zu schaffen. 1846 kam Wurtz zum ersten Mal nach England, er nahm an allen sogenannten Friedenskongressen (in Brüssel, Paris, Frankfurt und London) lebhaften Antheil und war eine Reihe von Jahren hindurch amerikanischer Konsul in Birmingham. Seine bekanntesten Werke sind Sparks from the anvil and Olive leaves, die in Millionen von Exemplaren über ganz Europa verbreitet wurden und die den Lesern der „Kön. Ztg.“, in deren Anzeigepalten er manches seiner „Delibätter“ veröffentlicht hat, wohl noch in der Erinnerung sein werden.

Nachricht.

Berlin, 12. März. Der Kaiser hat mit einigen Unterbrechungen gut geschlafen; sein Befinden ist im Uebrigen ganz zufriedenstellend.

Fulda, 12. März. Bei der Erziehung Fulda-Bersfeld wurde gewählt Graf v. Droste-Bischoffing (9434 Stimmen); Frhr. v. d. Tann erhielt 1900 Stimmen.

Pesth, 12. März. Nach einem Telegramm aus Szegedin, 2 Uhr Nachts, ist die Katastrophe eingetreten. Das Wasser ergießt sich in breiten Strömen durch den gerissenen Damm gegen die Stadt. Alles flüchtet. Auch in Pesth ist die größte Aufregung.

London, 11. März, Abends. Der Herzog von Connaught, Prinzessin Luise Margarethe von Preußen und deren Eltern Prinz und Prinzessin Friedrich Karl kamen heute Nachmittag 1 Uhr 30 Min. im Schloß Windsor an und wurden von der Königin an der großen Schloßterrasse empfangen.

St. Petersburg, 12. März. Ein Telegramm des Professors Schwab aus Wellianka vom 8. d. lautet: Die Absperrung des Ortes Prischib wurde am 20. Februar aufgehoben; daselbst starben im Dezember sechsundzwanzig Personen an der Seuche; seit Dezember v. J. kam daselbst keine Erkrankung vor.

Tirnowa, 11. März. Türkische Einwohner aus Darates (Distrikt Osmanbazar) griffen eine Anzahl Kosaken an und tödteten mehrere. Die Russen sandten Truppen mit Artillerie nach dem Distrikt zur Wiederherstellung der Ruhe.

Konstantinopel, 11. März. Admiral Hornby wurde angewiesen, morgen mit seinem Geschwader nach der Besika-Bai zurückzufahren.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 12. März, die übrigen vom 11. März.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% Präm.-Anleihe	97
Preußen 4 1/2% Oblig. Zhr.	105
Baden 5% „ „ „	101 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	103 1/2
„ 4% „ „ „	95 7/8
„ 4% „ „ „	96 1/2
„ 3 1/2% „ „ „	95 3/8
Bayern 4 1/2% Obligat. „	101 1/2
„ 4% „ „ „	96 1/2
Württemberg 5% Obligat. „	101 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	102
Raffau 4% Obligationen „	—
Gr. Hesse 4% Obligat. „	98
Oesterr. 5% Silberrente	—
Bins 4 1/2%	—
Oesterr. 4% Goldrente	66 1/2
Oesterr. 5% Papierrente	55 1/2
Bins 4 1/2%	—
Ungem. 4% Obl. i. Pr. A. 28fr.	97 1/2
Burg 4% „ i. Th. A. 105fr.	97 1/2
Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
£ 12.	86 1/2
5% do. von 1871	84 1/2
Schweden 4 1/2% do. i. Th.	—
Schwiz 4 1/2% Bern-St. 100fr.	100 1/2
N.-Amerika 6% Bonds	—
1886r von 1865	—
5% do. 1904r	—
(1904r v. 1864)	—
3% Spanische	14 1/2
Bolle franz. Rente	112
4 1/2% Carlshager	102 1/2

Aktien und Prioritäten.

Meissnerbank	153 1/2	Donau-Drau	55 1/2
Bahische Bank	103 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	76 1/2
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	119 3/4	von 1867/68	67 1/2
Oesterr. Nationalbank	686	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	85
Oesterr. Kredit-Aktien	211 1/2	5% St. Ferd. Westb.-P. A. S.	89 1/2
Rheinische Kreditbank	88 1/2	5% „ „ „ „ „	73 1/2
Deutsche Effektenbank	116 1/2	5% „ „ „ „ „	61 1/2
4 1/2% Präm. Mar. Bahn 500 fl.	—	5% „ „ „ „ „	55 1/2
4% Präm. Ludwigsbahn 250 fl.	66 1/2	5% „ „ „ „ „	73 1/2
5% Präm. Staatsbahn 215 fl.	—	5% „ „ „ „ „	57 1/2
5% „ „ „ „ „	56 1/2	5% „ „ „ „ „	75 1/2
5% „ „ „ „ „	102 1/2	5% „ „ „ „ „	86 1/2
5% „ „ „ „ „	108	5% „ „ „ „ „	48 1/2
5% „ „ „ „ „	147	5% „ „ „ „ „	102
5% „ „ „ „ „	116 1/2	5% „ „ „ „ „	70
5% „ „ „ „ „	147 1/2	5% „ „ „ „ „	77
5% „ „ „ „ „	197	5% „ „ „ „ „	47 1/2
5% „ „ „ „ „	56 3/4	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „	—	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „	81 1/2	5% „ „ „ „ „	98 1/2
5% „ „ „ „ „	79 1/2	5% „ „ „ „ „	106 1/2
5% „ „ „ „ „	72 1/2	5% „ „ „ „ „	92 1/2
5% „ „ „ „ „	78 1/2	5% „ „ „ „ „	—

Anleihenloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Präm. Präm. 100 fl.	—	Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1854	106
5% Präm. Präm. 100 fl.	—	5% 500 fl. „ v. 1860	112 1/2
Roofe	119 1/4	100 fl. Loose v. 1864	269
Bayr. 4% Prämien-Anl.	124 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	159.60
Bahische 4% „ „	124 1/2	Raub-Gröger 100 fl. Loose	75 1/2
35 fl. Loose	—	Schwedische 100 fl. Loose	45.40
Braunschw. 20 fl. Loose	88.20	Holländ. 100 fl. Loose	39.90
Großh. Hessische 25 fl. Loose	—	Weininger 7 fl. Loose	19.70
Ausbach-Gunglshaus. Loose	28.50	3% Oldenburger 40 fl. Loose	120

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 fl. St. 3%	204.95	Ducaten	9.54—59
Paris 100 fr. 3%	81.02	20-Francs-St.	16.18—22
Wien 100 fl. St. 4 1/2%	—	Engl. Sovereigns	20.38—43
Disconto	1.5 4%	Russische Imperial	16.65 70
Holländ. 10 fl. St.	16.—	Dollars in Gold	4.17—20

Tendenz: matt.

Berliner Börse, 12. März. Kreditaktien 424.— Staatsbahn 432.— Lombarden 113.— Disc. Commandit 135.70, Reichsbank 153.— Tendenz: schwach.

Wiener Börse, 12. März. Kreditaktien 234.80, Lombarden —, Anglobant —, Napoleons'or 9.29 1/2, Tendenz: unentschieden.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Beantwortlicher Redakteur:
Georg H. v. d. Tann

Großherzog. Hoftheater.

Donnerstag, 13. März. 2. Quartal. 39. Abonnementsvorstellung. Die Nachtwandlerin, Oper in 3 Akten, von Bellini. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 14. März. 7. Vorstellung außer Abonnement. Zweites Auftreten des 11jährigen Violinisten Eugenio Mauricio D'engremont aus Rio de Janeiro. — Vor dem Konzert: Die Neuberähten, Familienbild in 2 Akten, von Björnsterne Björnson, übersetzt von W. Lang. Anfang 1/2 7 Uhr.

